



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 12. Januar.

Bekanntmachungen.

Der Zimmergeselle Julius Krahl aus Rahna ist heute von mir als Fleischbeschauer verpflichtet worden.
Merseburg, den 9. Januar 1878.

Der Königl. Landrath.
von Seibdorff.

Zum Behufe einer ordnungsmäßigen und schnellen Erledigung von Arbeiten, welche durch die städtische Gasanstalt ausgeführt werden sollen und zwar gleichviel, ob dieselben in Reparaturen oder Erweiterungs- und Neuanlagen bestehen, ist es erforderlich, daß die desfallsigen Bestellungen im Bureau der Gasanstalt abgegeben werden. Nur die direct dahin gelangenden Aufträge können mit Sicherheit auf Berücksichtigung rechnen.
Merseburg, den 8. Januar 1878

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Montag den 14. d. M., Abends 6 Uhr.

- 1) Kenntnissnahme von dem Protocoll über die stattgahabte außerordentliche Revision der mit den hiesigen städtischen Kassen und Fonds verbundenen Sparkasse durch den Herrn Landrath;
- 2) Eingehung der Gelder für die Gasfasser durch den Hausbesitzer Krauß;
- 3) Genehmigung der durch die Reparatur des Rathhauses nothwendig gewordenen Mehrausgabe;
- 4) Verwendung der bisher vom Kreisgericht benutzten Lokalitäten des Rathhauses in Folge der am 1. October 1879 ins Leben tretenden neuen Gerichts-Organisation;
- 5) Cession der contractlichen Rechte des Stadtgutsbesizers Schwicker auf die betreffenden Hausbesitzer in der Aufbaumallee an die Stadtgemeinde und Anstellung der Klage auf Erfüllung der in das Grundbuch eingetragenen Verbindlichkeit, zunächst gegen einen der Hausbesitzer;
- 6) Kenntnissnahme von einer Verfügung der Königl. Regierung, betreffend die Herstellung eines Trottoirs in der Aufbaumallee;
- 7) Genehmigung der durch die Verpflanzung des Kinderplatzes nothwendig gewordenen Mehrausgabe;
- 8) Beibehaltung des bisherigen Verfahrens, wonach das Bürgerrechtsgeld nach dem Einkommen bemessen werden soll;
- 9) fernere Berathung über die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths;
- 10) Dechargirung der Sparkassenrechnung pro 1876;
- 11) Wahl von zwei Mitgliedern für das Cuiatorium der Handwerker-Fortbildungsschule pro 1878;
- 12) Wahl des Bureau's pro 1878.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.

Einmahlung von Päckereien zur Postbeförderung.

Von jetzt ab wird innerhalb des Postbezirks von Merseburg mit den Packerbestellungsabritten eine Einmahlung von gewöhnlichen, mit den Posten zu befördernden Päckereien verbunden werden. Der Packerbesteller wird entweder innerhalb der Häuser selbst, welche er zum Zwecke der Packerbestellung betritt, oder an denjenigen Stellen, wo sein Fuhrwerk anhält, Päckete vom Publikum unter Erhebung einer Einmahlungsgebühr in Höhe des tarifmäßigen Bestellgeldes entgegennehmen und solche bei der Rückkehr zum Postamt an dasselbe abliefern.

Wünschen die Ausgeber die Päckete zu frankiren, so wird das Franco, im Falle die Stücken nach Orten des Inlandes gerichtet und unabweisbar nicht über 5 Kilogramm schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben und vom Packerbesteller bei der Rückkehr zum Postamt an die betreffende Annahmestelle abgeführt; im andern Falle legt der Packerbesteller das Franco an der Annahmestelle des Postamtes aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umfahrt von dem Absender wieder ein.

Merseburg, den 9. Januar 1878.

Kaiserliches Post-Amt.
J. V. Wilke.

Mobiliar-Auction u. Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Montag den 14. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Hausbesizers Köder auf hies. Neumarkt Nr. 72, bestehend in Kleider- und Küchenschränken, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle u. dergl. m., sowie an demselben Tage von Vormittags 11 Uhr ab das daselbst sehr günstig gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen zc. und ein ca. 2 Morgen großer Garten, an der Saale gelegen, vorzüglich zur Gärtnerei geeignet, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 3. Januar 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gericht's-Tagator.

Bekanntmachung.

Die für die Provinzial-Chauffee Artern-Merseburg-Leipzig in der Strecke von Weidenbach bis Merseburg pro 1878/9 erforderlichen Materialien sollen wegen in den Terminen am 4. und 5. v. M. gestellten, nicht annehmbaren Forderungen nochmals öffentlich mindesterfordernd ausverdingungen werden, hierzu Termin

Dienstag den 15. Januar c., Morgens 11 Uhr, im Gasthause zum Adler in Lauchstädt, am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathsfeller in Schaafstädt.

1) Es kommt zur Verdingung in Lauchstädt:

- 1200 kubm. grober gestiebter Kies,
- 100 kubm. Pflaster- und Bedeckungssteine,
- 96 „ Bruchsteine zur Chaußstrangung (Braunkohlensandsteine),
- 50 „ Koppflastersteine;

2) in Schaafstädt:

- 150 kubm. Binde- und Bedeckungssteine,
- 1634 „ Kalkbruchsteine zur Chaußstrangung.

Die näheren Bedingungen sind vor den Terminen vom 11. d. M. an bei dem Chauffee-Ausscher Kästner in Schaafstädt einzusehen.
Weißenfels, den 9. Januar 1878.

Der Provinzial-Bau-Inspector.
Kose.

Thüringische Eisenbahn.

Ausgabe neuer Dividendenbogen zu den Stammactien.

Die Ausgabe eines neuen, die Dividendencheine Nr. 31. bis 40. nebst Talon umfassenden Dividendenbogens zu unseren Stammactien findet

vom 1. Februar 1878 ab

statt und zwar:

- 1) in Erfurt: durch unsere Zinscontrole,
- 2) in Dessau: durch Herrn J. S. Cohn, und für dessen Rechnung;
- 3) in Berlin: durch die Herren Bressi und Gelpke,
- 4) in Frankfurt a. M.: durch die Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne und

5) in Leipzig: durch die Leipziger Bank, überall in den gewöhnlichen Geschäftskunden; — ad 2. — 5. jedoch nur bis Ende Februar 1878. —

Die Actionnaire unserer Stammbahn ersuchen wir demnach, die bezüglichen Talons, mit einer doppelt ausgefertigten Designation versehen und auf derselben nach ihrer arithmetischen Reihenfolge geordnet, portofrei an eine der obgenannten Ausgabestellen gelangen zu lassen.

Von den Designationen empfängt der Präsentant das eine Exemplar mit Quittung versehen zurück, sobald die Ausbändigung der neuen Bogen nicht Zug um Zug erfolgt. In diesem Falle kann die Lieferung der neuen Bogen nur gegen Rückgabe der quittirten Designation erfolgen. Formulare zu den Letzteren sind von den Ausgabestellen, sowie von unseren sämmtlichen Billetpeditionen unentgeltlich zu beziehen.
Erfurt, den 20. December 1877.

Die Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf Bahnhof Merseburg sollen Montag den 14. Januar c., Nachmittags 2 Uhr, eine Partie austrangirte Bahnschwellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Weißenfels, den 4. Januar 1878.

Betriebs-Inspection I.

Restaurant-Verpachtung.

Ein flotttes Restaurant i. Centrum v. Halle, worin nachweislich sehr großer Bierausfluß u. flotte Küche, ist Familienverhältnissen halber per sofort oder 1. April mit gutem Inventar zu verpachten. — Miethszins sehr mäßig. Näheres auf Adressen sub H. 529 B. durch Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Holz-Auction.

In den Gräflich Zeckischen Holzungen zu Köpfschau sollen
Mittwoch den 16. Januar 1878, von Vormittags 9 Uhr ab,
 ca. 60 Stüd Erlen, 30 bis 80 Ctm. stark,
 10 " Pappeln,
 30 " Koryweiden,
 100 Haufen Stangenholz
 meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen
 verkauft werden. Der Anfang ist auf der Dickwiese bei Großhna.
Habe, Holzkauffeher.

Hauspäne - Auction

Sonnabend den 12. Januar 1878, Nachmittags 2 Uhr, auf dem
 Hauptplatze des Kreisleiters **Schmidt, Halleische Straße.**

Verkauf.

Am 15. Januar e., Nachmittags 2 Uhr, beabsichtige ich in meinem
 Lokale mein neuerbautes Hausgrundstück sammt Hofraum, Stallungen,
 Garten und Zubehör — worin ich die Bäckerei und Restauration mit
 Erfolg betrieben — unter günstigen im Termine bekannt zu machenden
 Bedingungen zu verkaufen.

Delig am Berge, den 4. Januar 1878.
 Der Bäckereimeister u. Restaurateur **Perlich.**

Haus-Verkauf!

Wegen Familienverhältnissen bin ich geneigt, mein in Köpfschau
 b/Dürrenberg gelegenes Wohnhaus mit 2 Stuben, einer Küche, Keller,
 Scheune und Stallung und einem kleinen Obst-Garten sofort aus freier
 Hand zu verkaufen. **Gottlob Hüttner.**

Ein Paar große Läuferschweine stehen zu verkaufen Kreuz-
 straße Nr. 3.

Reifstäbe.

Circa 300 Schock weidene Reife sind zu verkaufen; zu erfragen Dom,
 Brauhausstraße Nr. 6, am Restaurationsplatz.

Wein hier selbst Unteraltanburg Nr. 11. be-
 legenes in gutem baulichen Zustande befindliches Wohn-
 haus enthält 4 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen und
 großen Bodenraum, sowie den zugehörigen neugebauten
 Ställen, Waschhaus und Brunnen, beabsichtige ich ver-
 änderungshalber sofort zu verkaufen oder im Ganzen
 zum 1. Juli d. J. zu vermieten. **G. Hartmann.**

Logis-Vermietung.

Im Hause Breitestraße Nr. 7. ist eine Parterre-Wohnung, bestehend
 aus 2 Stuben, 2 Kammern, großer Küche nebst Bodenlammer, Keller
 und Anbenutzung des Waschhauses entweder sofort oder zum 1. April
 e. zu beziehen.

Merseburg, den 2. Januar 1878

Ein Logis sind zu vermieten und Oßern zu bestehen **Johannis-
 straße Nr. 10.**

Ein in der günstigsten Lage der Stadt belegener Laden mit Wohnung
 ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen Näheres in der
 Expedition d. Bl.

Vermietung.

Das vom Herrn Regierungsrath von Schwarz bewohnte Logis ist
 wegen Verlegung im Ganzen oder theilweife zu vermieten **Saalstr. 13.**
 Ein möblirte Stube an einen Herrn ist sogleich zu beziehen **Johannis-
 straße Nr. 2., 1 Tr. pp.**

Ein fruchtbares Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche
 und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Neu-
 markt 76**

Logis-Vermietung.

Das jetzt vom Herrn Major von Sachsmidt bewohnte herrschaftliche
 Logis, bestehend aus I. und II. Etage des Hauses Unteraltanburg Nr. 44.
 hier selbst, ist vom 1. April e. ab anderweitig zu vermieten.

Merseburg, den 2. Januar 1878.

Selbert, Kreis-Gerichts-Actuar.

In meinem Hause Breitestraße 8. ist ein Logis für 40 Thlr. sofort
 zu beziehen. Ein Logis für 50 Thlr. am 1. April und zu derselben Zeit
 ein Logis für 75 Thlr. **C. Schulze, Hofmarkt Nr. 12.**

Eine gut möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist zu vermieten und
 sofort zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Logis zu 24 Thlr. ist zu vermieten **Breitestraße 18.**

Als Vorzüglichstes
 für Säuglinge und kleine Kinder empfohlen
Cimpe's Andernahrung Krafftgries,
 ausgezeichnet bewahrt und gut, Packet à 40, 80 u. 150 Pf.
Gustav C. Be, ferner zu haben in **beiden Apotheken.**

**Brillen, Klemmer, Barometer,
 Thermometer, Reisszeuge** in großer
 Auswahl bei **Dehler, Optikus, Burgstr.**

Für Kaufkräben zahlen wir, Lieferung Herbst 1878,
 p. Centner 1 M. 7 Pf. gewähren 35 % Rückstände und
 Samen gratis. Ablieferung nach Belieben zu verein-
 baren; Contracte sind jederzeit in unserm Comptoire
 abzuschließen.
**Zuckerfabrik Schafstädt,
 Hochheim & Co.**

f. Raffinade in Broten à Pfd. 45 Rpf.,
f. gem. do. 7 Pfd. für 3 M.,
f. Java-Kaffee, gebr. à Pfd. 1 M. 60 Rpf.
 empfiehlt **J. F. Bentel, Gotthardtsstr.**
Zöpfe, Locken und Chinons per Art werden von
 wirren Haaren angefertigt, auch reparirt im
 Haarflechtgeschäft **Gotthardtsstraße 8,**
 dem Gasthof zum aold. Hahn gegenüber.

Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline,
 Trommel, Glocken, Castagnetten, Singsstimmen, Harfenspiel u.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Accessoires, Cigarrenständer,
 Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuch-
 tafeln, Briefbeschwerer, Blumenfassn, Cigarren-Gläser, Tobaks-
 dosen, Arbeitstische, Klappen, Biergläser, Portmonnaies, Stühle u.,
 alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Fern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht
 steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illust. Preis-
 listen sende franco.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 fl. 3 M.	} frei in's Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 " 3 "	
Riebeck'sches Lagerbier	22 " 3 "	
echt Baierisch Export (von Hebr. Reif in Glangen)	15 " 3 "	
Merseburger Bitterbier	22 " 3 "	
Weizenlager-Bier, Kösender-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind si chonst und sehr zu empfehlen.

Technicum Mittwelda.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Weil's Dresch-Maschinen im Handbetrieb, einpännig
 zweispännig und vierpännig bei
 rühmt und anerkannt als die besten, solidesten und billigsten zu bedeutend ermäßigtem Preis
Weil's Pat. Hackeling-Masch. deren größte
 Von Am 54 an. Sorte per
 Stund 600 Pfd.

Kindviehfutter schneiden, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine
 Abnutzung haben und auf vier Schmittlängen verstellbar sind.

Neueste Rübenschnid-Maschine deren größte Sorte stündlich
 dreißig Centner Rüben schnei-
Von Am 54 an. Leistung bis 3000 Pf. stündlich. bei und so konstruirt sind, daß
 man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht, was auf jedem
 Schleifftein geschehen kann.

Patent-Schrotmühlen mit gezahnten Walzen, welche
 nicht stumpf werden können, deren
Von Am 87 an. Leistung d. Kleinsten 1 Ct stündl. Kleinst Sorte ein Kind betreiben
 kann, mit welchen Pafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet
 werden können, mit der kleinsten 1 Ctr. per Stunde.

Moriz Weil jun., Mach selbst in anstalt a. M. Carlstr. 21.
Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.
 Agenturen erwünscht.

Man wende sich an **Moriz Weil jun.** oder an dessen Vertreter **Hrn. W. Hessler**
 in Merseburg, welcher auch Reparaturen aller Maschinen besorgt.

Aus voller Ueberzeugung
 kann jedem Kranken die untenstehende bewährte Dr.
 King's Heilmethode empfohlen werden. Der Höchste
 darüber wissen will, erhit auf Besuchs-Berlangen
 von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig einen mit
 vielen bedeutenden Krankenberichten versehenen „Aus-
 zug“ aus dem illustrierten Werke „Dr. King's Heilmethode“
 (100. Aufl., Fabelst. Ausgabe) gratis
 und franco zugesandt.

Gegen Husten und Heiserkeit:
Stollwerck'sche Brustbonbons à 50 s pr. Packet,
Stollwerck'sche Honigbonbons à 20 s pr. Packet,
Stollwerck'sche Malzbonbons à 20 s pr. Packet,
Stollwerck'sche Gummibonbons à 20 s pr. Packet,
 käuflich in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze** und
 Conditor **C. F. Sperl**; in Lützen bei **A. Sack.**

Briquettes bester Qualität

liefern preiswerth in Loo von 200 Ctr.

**Ackermann & Comp, Bitterfeld,
 Gruhl'sche Briquettfb., Meuselwitz.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 — 4 Stunden vollständig Schmerz und gefahrlos; ebenso
 sicher befeitigt auch Bleichsucht, Frunkfucht, Magenkrampf, Epilepsie,
 Beistanz, Bettlägeri und Flechten und zwar driestlich.
Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, E. Wolff, C. L. Zimmermann und Hermann Rabe in Merseburg, Apoth. C. Richter in Dürrenberg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt

J. Liebig

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract. Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe u. blaue Carmin-tinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Anzeigen

jeder Art werden promptest und am billigsten zu den Tarifsätzen der Zeitung, an alle existirenden in- und ausländischen Blätterexpedit durch Haasenstein & Vogler, älteste Annoncen-Expdition, Magdeburg und Halle a/S. zc.

NB. Wir gewähren auf größere Aufträge, den höchsten Rabatt.

 **Der Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderoben wird fortgesetzt.**

Philipp Gaab.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

Die Zinsen für Darlehne werden vom 2 bis 19. Januar k. J. in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags in unserm Geschäftslokale Markt Nr. 31. ausgezahlt. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.

Merseburg, den 28. December 1877.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.

J. Richter W. Klingebiel. A. Juch.

J. Lühr,

Beisnäh-rei, Delgrube 6., empfiehlt sich zur Aherhaltung aller Arten Wäsche, Oberhemden nach Maß, in allen Arbeiten nach deutschen und französischen Moden unter Garantie auf sich nd.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe deutsche Post-Dampfschiffahrt

(53)

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens, Passage-Preise:

I. Kajüte 500 Mark. II. Kajüte 300 Mark.

Zwischendeck 120 Mark. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,

Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34., sowie der conc. Agent Max Keferstein in Halle a/S.

Für Pferdezüchter.

Die 3 tgl. Gefüts-Bengste, mit denen die Beschälkung Gehüfte b. Mädeln für die dreijährige Desperiode besetzt wird, treffen am 11. Januar e. daselbst ein.

Bedra, den 8. Januar 1878.

Das Directorium
des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 13. Januar e., Nachmittags 4 Uhr, I. Quartal-Versammlung auf der Funkenburg. Nichterscheinende Mitglieder werden auf §. 11. des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht.

Kame den, welche beabsichtigen, dem Vereine beizutreten, haben ihre Militairpapiere rechtzeitig bei dem Vereins-Rendanten Hrn. Seidel, Delarube 20., abzugeben.

Das Directorium.

TIVOLI.

Sonntag den 13. Januar 1878 Gastspiel der Operngesellschaft des Stadttheaters zu Halle a/S.:

Der Wildschuß,
oder:

Die Stimme der Natur,

komische Oper in 3 Acten. Musik von Goring.

Billetts sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese und an der Kasse: Sperrsig 1 Mark 50 Pf., I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.

J. B. Bennete.

Generalversammlung

der Mitglieder des Neuen Consum-Vereins in Merseburg, e. G.,

Montag den 13. Januar, Abends 8 Uhr, Dammstraße Nr. 14.

Tages-Ordnung:

- I. Rechenschaftsbericht pro IV. Quartal.
- II. Feststellung der Dividende.
- III. Ertheilung der Decharge.

Der Verwaltungsrath,
G. Schneider.

Casino.

Sonntag den 13. Januar Flügel-Tänzen, wozu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. Karl Elze.

CASINO.

Heute Sonnabend den 12. Januar große musikalisch-declamatorische und humoristische Abend-Unterhaltung der belibien, aus 6 Personen (3 Damen und 3 Herren) bestehende Couplet-Sänger-Gesellschaft des Hrn. C. Weickardt aus Halle.
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pf.

Gottschalks Restauration.

Heute Sonnabend den 12. d. Salzknochen mit Meerrettig.

Funkenburg.

Sonntag den 13. Januar 1878 Flügel-Tänzen. G. Brandin.

Restaurant Augarten.

Morgen Sonntag von Abnds 7 Uhr an Tanzmusik.

Reinknechts Restauration.

Sonnabend Abend Salzknochen.

Herzog Christian.

Sonntag den 13. Januar Concert, gegeben von der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Julius Krumbholz, Stadtmusikus.

Schützenhaus.

Sonntag den 13. Januar Tänzen bei vollbesetztem Orchester; es ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr. Karl Becker.

Hotel zum halben Mond

& Restaurant.

Heute 2. Sendung des Hofsäuer, à Gl. 15. Nachspf., dabei empfiehlt eine gewählte Speisekarte.

NB. Morgen Speckfuchen.

Ich suche für sofortigen Eintritt einen zweiten **Bauschreiber**, welcher im Rechnen sicher sein muß. Den Leistungen entsprechend **hoher Gehalt**.
Bauinspector **Danner**.

Im Namen des Königs!

In der Injurienprozeßsache der verehelichten Dienbeizer Rauwald, Wilhelmine geb. Dorias, und deren Gemann der Dienbeizer August Rauwald von hier, Kläger, wider die Handelsfrau Wittve Krabert von hier, Beklagte, hat der Commissarius für Bogalettsachen und Injurien des Königlich Kreisgericht zu Merseburg vom 23. November 1877 nach mündlicher Verhandlung und stattgefundener Beweisaufnahme den Acten gemäß

für Recht erkannt,

daß die Beklagte der öffentlichen Beleidigung der Klägerin schuldig und deshalb mit einer Geldstrafe von 10 Mark, welcher im Unermögensfalle 2 Tage Haft zu substituiren, zu bestrafen, der Klägerin auch die Befugniß auszusprechen, die Verurtheilung der Beklagten innerhalb 4 Wochen nach der Rechtskraft des Erkenntnisses in dem Merseburger Kreisblatte bekannt zu machen und die Kosten des Prozeßes der Beklagten aufzuerlegen.

Von Rechts wegen.

Einem werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt an Dammstraße 15. wohne. **B. Kader, Botenfrau nach Halle.**

Die Vorträge über Kirchengeschichte werden mit nächster Woche wieder beginnen, aber von jetzt ab nicht Mittwoch, sondern Dienstag Abends 6 Uhr, im Saale des Dom-Gymnasiums stattfinden. Erster Vortrag **Dienstag den 15. Januar.**

Am 1. Sonntage nach Epiphania (13. Januar 1878) predigen:

Domkirche	Herr Confr. K. Kuschner.	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Pastor Heinichen.	Herr Diac. Martin.	
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreßing.	Herr Diac. Silberbrant.	
Altenerker Kirche	Herr Pastor Gruner.		

Stadtkirche: Am Anschlag an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinichen. — Anmeldung. — Nach dem Nachmittags-Gottesdienst findet eine kirchliche Unterredung mit den Confirmanden der letzten Jahre statt.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsstoffe widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atsem-, Masten- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Säureweiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Leuchtucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würzer, Medicinalrath Dr. Angstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Déde, Dr. Ure, Geßlin Castellan, Marquise de Breslan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18 jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächstlichem Schweiß, gänzlich beseitigt.

3. Compere, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre furchtlich gequälten hatten. In meinem 93. Jahre lebend, erfreue ich mich jetzt der vollkommenen Gesundheit.

Veroy, Pfarrer.

Nr. 45,270. 3. Robert. Von meinem 25 jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.

62,845. Pfarrer Bolet von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preis der Revalescière: 1/4 Pfd 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Laffen 1 Mt. 80 Pf., 24 Laffen 3 Mt. 50 Pf., 48 Laffen 5 Mt. 70 Pf. u. s. f. m.

Revalescière Biseniten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch D. Barry u. Co. in Berlin W., 28.-29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apotheken, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Leopold Wischmann, Postleierant, Engel, Linden, Johannis- und Marien-Apothek.

Jedermann weiß, wie viel Äsänen, Pastillen und sonstige Medicamente man in Erältungsküßen, bei Katarrhen oder zur Heilung der Brandwunden anwendet. Die neue Heilmethode dieser Krankheiten durch die Suppositen- oder Kerzenform kommt nicht bloß als 10-20 Pfennige täglich zu stehen. Man nimmt zu jeder Mahlzeit 2 oder 3 Kerzen und häufig macht sich eine große Einderung schon nach den ersten Dosen bemerklich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist darauf zu achten, daß die Etiquette die Unterschrift des Herrn Guot in besterbigem Drucke enthält.

Depot: Merseburg in der Dom-Apothek u. in der Stadt-Apothek.

Lokales.

Mittels Einschleudens in einer Wohnung auf dem Sirtberge wurde am 8. d. M. der verheh. R. eine Taschenuhr entwendet. Der Executiv gelang am nächsten Tage, den Dieb in der Person des 15 jährigen Burschen St. zu ermitteln. Die Uhr fand sich im Hause der R. versteckt vor.

Am 9. gegen 1 Uhr Nachmittags fand in dem Hause Brühl Nr. 14. ein unbedeutender Schornsteinbrand statt. Mangelhafte Reinigung des Ofens scheint die Ursache zu sein.

Aus der Provinz und Umgegend.

In Cölleda fand am 3. d. M. unter zahlreicher Theilnahme der dortigen Einwohnerschaft das Begräbniß des verdienten Bürgermeisters und Polizeiamtmanns a. D. Gotthlob statt.

In dem Dorfe Diedorf (Kr. Nordhausen) herrscht die Rachenbräune und das Scharlachfieber in gefährlicher Weise; auch ältere Personen werden dort von der bössartigen Epidemie befallen und fallen derselben zum Opfer.

— Im altenburgischen Dükreise trieb sich vor Kurzem ein Fremder umher, der sich für einen landwirthschaftlichen Wanderlehrer Namens P. Gölhling ausgab. Derselbe hielt hier und da unentgeltliche Vorträge, um dadurch seinen eigentlichen Zweck zu erreichen, nämlich die Leuten mit werthlosen Vaculaturschriften verschiedener Inhalts (Thierheilkunde 2c.) zu überhäufen. Bei dem tactvollen Auftreten des Mannes gelang ihm dieses Stückchen leider an vielen Orten.

Halle, den 9. Januar. Der Fürst von Schwarzburg-Sonderhausen befindet sich seit einigen Tagen wieder in der Klinik unseres berühmten Augenarztes Prof. Dr. Gräfe, woselbst er sich bereits früher einmal einer Augenkur unterzogen hatte.

Vermischtes.

Ein Dragoner des Mannheimer Regiments erhielt zu Anfang December einige Tage Urlaub, um eine ihm auswärts zugefallene kleine Erbschaft in Empfang zu nehmen. Im Besitze des Geldes zechte derselbe in den Wirthshäusern und überschritt seinen Urlaub. Hier wieder angekommen, versuchte er in der Nacht in die Caserne zu schlüpfen, was ihm jedoch mißlang; statt am andern Tage sich anzumelden, zog er es vor, seine Schritte gegen Seddenheim zu lenken und im nahen Walde einen Graben zu seinem Aufenthalte zu wählen; dort campirte der Unglückliche dreizehn Tage und Nächte; seinen Hunger stillte er durch den Genuß von Rüben, während er sich gegen Kälte und Regen durch Bedecken mit Reifig und Laubwerk zu schützen suchte. Am 20. December wurde der längst Vermißte in einem elenden Zustande aufgefunden und nach Mannheim ins Lazareth verbracht, wo ihm am 28. beide Beine, welche total erfroren waren, amputirt wurden. Seine mangelhafte Verirrung ist um so auffällender, als er seinen Dienst stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten besorgte und nie eine Strafe zu erdulden hatte.

Die Bande der Sammetmügen. Aus Paris wird geschrieben: Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine überaus gefährliche Diebs- und Räuberbande zu entdecken, deren Mitglieder, von denen bis jetzt 54 verhaftet wurden, sich an den schwarzen Sammetmügen, welche sie sämmtlich trugen, zu erkennen hatten. Diese Bande hat seit drei Jahren mehr als 200 Diebstähle und Raubfälle mit beispielloser Kühnheit ausgeführt. Die Entdeckung geschah folgendermaßen: Ein Polizei Agent, der sich vorgestern Abend zufällig in einer verlassenen Kneipe in der Rue Saint-Marguerite befand, bemerkte daselbst eine verdächtige Gesellschaft, unter welcher eine Menge Goldstücke circulirten. Er verhängte den nächsten Morgen und dem betreffenden Polizei-Commissair, RamenézLucioni, fiel es sogleich ein, daß dieses Factum mit einem am Abende vorher begangenen Einbruche in Verbindung stehen müsse. Eine starke Patrouille begab sich alsogleich an Ort und Stelle. Doch hatten die Leute die Kneipe bereits verlassen. Indessen konnte man später einen gewissen Lechenal und dessen Dirne Rosalinde verhaften. Dieselben machten eingehende Geständnisse, aus denen hervorging, daß der berüchtigte Verbrecher Petit-Louis, welcher seinerzeit der verwegenden Bande der Gaunerhäuptlinge Maillard und Buignault angehört hatte und in diesem Augenblicke noch seine Kerkerstrafe abbüßt, der Chef einer weitverzweigten Verbrecherbande sei. Lechenal wurde mit Petit-Louis confrontirt und ergab es auch, den Letztern zu Geständnissen zu bewegen. Petit-Louis erzählte, daß die Bande aus 160 Gaunern bestehe, von denen die meisten schon in der versprengten Bande von Maillard und Buignault ihr gefährliches Handwerk ausgeübt hatten. Doch weigerte sich Petit-Louis, Namen zu nennen, und verlangte wiederholt, daß man ihm Wein bringe. Da ich das Stüd gegessen habe, will ich auch einen Schluß trinken," sagte er. "Das Stüd essen" (manger le morceau) bedeutet im Gauner-Jargon Geständnisse machen. Die Polizei bemüht sich nun, auch der andern Gauner habhaft zu werden. Die Entdeckung dieser Bande hat in Paris große Aufregung hervorgerufen. Und in der That ist es sehr beunruhigend, daß trotz des so sorgfältig organisirten Sicherheitsdienstes eine so zahlreiche Diebesgenossenschaft durch mehrere Jahre dem Eigenthum hätte gefährlich werden können.

Gießen. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am 3. Januar in einem Kalksteinbruche auf der Wieber (unweit Gießen). Seit einigen Tagen schon ward der Sturz einer größeren Felsmasse erwartet. Am Nachmittage des genannten Tages wurden nochmals 5 Minen gebohrt und abgebrannt, ohne daß das Gestein zusammenstürzte. Nach dem Sprengen wurde ein Wagen in den Bruch gehoben, und in diesem Moment löste sich der etwa 70 Fuß hoch hängende Fels los und richtete Tod und Verderben an. Ein Fuhrmann wurde sofort zerquetscht, während ein anderer Arbeiter bis zur Mitte des Leibes von einem etwa 15 Kubikmeter haltenden Felsen zergerannt war. Drei lange qualvolle Stunden mußte der Vermißte bei vollem Bewußtsein jammern, bis durch Hebelwerkzeuge der Felsen gelöst und der unglückliche halb zerschmetterte Mann hervorgezogen werden konnte. Den Besitzer des Bruches, welcher neben dem Wagen stand, traf ein Felsstück so gewaltig, daß er gegen das Wagenrad geschleudert und derart verletzt wurde, daß er nach einer halben Stunde eine Leiche war. Ein dritter Arbeiter war wie durch ein Wunder gerettet worden. Eine gewaltige Felsmasse stürzte auch über ihn, aber zum Glück bildete sie eine Höhlung, unter welche er zu liegen kam und nur an einem Arme etwas bleibend hervorgezogen wurde.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser hatte am 10. Vormittags eine Conferenz mit dem Kriegsminister v. Kamke, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete vor einer Ausfahrt nahezu eine Stunde mit dem Generalmajor v. Albedyll.

Das Herrenhaus wird, wie die „Prov. Corr.“ bemerkt, vermuthlich am 18. wieder zusammentreten, um alsdann über den Staatsaushaltungsetat, welcher vor Weihnachten nicht mehr zur Erledigung gelangen konnte, und über den Gesetzentwurf in Betreff der Ober-Landesgerichte und Landgerichte, dessen Vorberatung in der Commission inzwischen eifrig gefördert wird, Beschluß zu fassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)



Die Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Januar war der Beratung von Petitionen gewidmet. Von allgemeinerem Interesse war ein Gesuch um Revision des Pfandbüchereiberechtigungs vom 13. März 1877. Die Commission erkante die Reformbedürftigkeit der mit dem heutigen Zeitverhältnissen unvereinbar gewordenen alten Bestimmungen an und empfahl, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung mit der Aufforderung zu überweisen: eine Revision der Vorschriften in Bezug auf Pfandbücher und der Pfandkaufhändler im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen. Das Haus trat diesen Anträge bei. Die Stadt Charlottenburg beantragt durch eigene Abgeordnete im Provinzial-Landtage vertreten zu werden, nachdem sie seit dem 1. Januar 1877 zu einem selbstständigen Stadtstufte geworden. Das Haus erachtete die neugebildeten Kreise nicht für berechtigt, die Provinzial-Landtage sofort zu beschicken, ohne den Ablauf der Wahlperiode abzuwarten, da sonst die bisherigen Vertreter, bei deren Wahl die Bewohner dieser Kreise mitgewirkt haben, schick werden müssten. Ein solches Vorgehen würde mit dem §. 19 der Provinzial-Ordnung im Widerspruch stehen und deshalb beschloß das Haus Uebergang zur Tagesordnung. Eine Petition der Synagogengemeinde zu Gießenberg in Pommern beklagt sich darüber, daß ein Stipendium, welches nach der Bestimmung der Erblasserin den Söhnen solcher Eltern, die in der Stadt Greiffenberg zu Bürgerrecht leben, zu Gute kommen soll, nach dem Beschluß der Communalbehörden den jüdischen Bewohnern der Stadt verweigert wird. Dieser Beschluß stößt sich darauf, daß zur Zeit der Gründung des Stipendiums die Juden von dem Bürgerrecht ausgeschlossen waren, die Erblasserin also bei ihrem Testat an diese nicht gedacht haben könne. Die Abg. v. Weber (Aimwölde), Frhr. v. Seemann und Müppel schlossen sich dieser Interpretation an, das Haus trat jedoch dem Beschluß der Commission bei, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der communalständische Verwaltungsausschuß des Regierungsbezirks Kassel richtet an das Haus das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß diejenigen bürgerlichen Mitglieder, die nach §. 30. des Reichsmilitärgesetzes den ständigen Mitgliedern der Oberregimentscommission hinzuzurechnen, die Erhaltung ihrer Mitgliedschaft aus der Staatskasse erhalten, während der Minister des Innern die Uebernahme dieser Kosten auf die communalständischen Fonds verlangt. Das Haus beschloß, in Uebereinstimmung mit der Petitioncommission, die Petition der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung von einer Inanspruchnahme der Provinzial- und Communalhaute für die Tagelöhner und Heilskosten der bürgerlichen Mitglieder der Oberregimentscommission abzusehen und diese Kosten bis auf Weiteres aus der Staatskasse zu bestreiten. Eine Petition um Befreiung der durch die Komplexität der Weinebrände begründeten Tarifbefreiung für die Strafe von Tilsit bis Pögnen auf der Bahnhöhe Tilsit-Weinle beschloß das Haus, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die deutsche Eisenbahn-Gesellschaft bittet um Rückgewähr der für die Concession der Eisenbahn-Regierung Eisenbahn hinterlegten und wegen Nichterhaltung der ihr gestellten Frist verfallenen Caution von 450,000 M. Das Haus ging über das Gesuch zur Tagesordnung über. Eine Petition des Magistrats von Witten klagt über die unter den Behörden herrschende Unklarheit bezüglich der Frage der Untereordnung von Bürgermeistern in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern unter den Landräthe des Kreises. Nach dem Antrage der Commission beschloß das Haus, in Erwägung, daß diese Unklarheit die Stellung jener Bürgermeister in hohem Grade kränke, die Petition der Regierung als Material zu einem möglichst bald vorzuliegenden Gesetze über die Organisation der Verwaltungsbehörden zu überweisen. Ebenso wurde die Regierung auf Grund einer Petition der Gemeinde Wamborn aufgefordert, dem Landtage in kürzester Frist einen Gegenentwurf wegen Regelung der Verhältnisse der Landgemeinden und der sogenannten selbstständigen Gutsbezirke vorzulegen. Eine Beschwerde aus Mieslau klagt über Beeinträchtigung der Juden, weil dem Curatorium der neu errichteten simultanen Realschule in Mieslau fast ausschließlich 6 Katholiken und 3 Evangelische, aber kein Jude angehören soll. Aus formalen Gründen glaubt das Haus dem Antrage des Abg. Bergentrost auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung nicht beitreten zu können, sondern beschloß Uebergang zur Tagesordnung. Die nächste Sitzung findet Donnerstag Abends 7 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. das Fortpolizeigesetz.

Ueber den dem Reichstage in nächster Session vorzuliegenden Gesetzentwurf bezüglich der Maßregeln gegen Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel, sowie gegen gesundheitswidrige Beschaffenheit anderer Verbrauchsgegenstände, Tapeten, Kleiderstoffe, Spielwaren u. s. f. sind seit sechsen unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichsjustizamts, Staatssecretar Dr. Friedberg, Verhandlungen statt, zu welchen außer den Räten des genannten Amtes seitens des Reichsgesundheitsamtes die Herren Director Struck, Geh. Reg. Rath Jänkeburg und Reg. Rath Klotz, seitens des preussischen Justizministeriums Geh. Justizrath Celschläger, seitens des kaiserlich-ministeriums Geh. Ober-Medical-Rath Engelberg und seitens des Handelsministeriums Geh. Reg. Rath Lehmann theilnehmen. Wie verlautet, handelt es sich dabei nicht um eine sogenannte Novelle zum Reichs-Hausgesetzbuch, sondern um ein selbstständiges Gesetz, welches ohne Anknüpfung an die bisherige Gesetzgebung wesentlich neue Grundzüge zur Geltung zu bringen bestimmt ist. Als technische Unterlagen dienen dabei die Verabreichungs-Ergebnisse, welche die vom Reichsgesundheitsamte im November v. J. überaufene Sachverständigen Commission der Reichsregierung vorgelegt hat.

Ausland.

Rom, 9. Januar. König Victor Emanuel starb Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Rom, 10. Januar. Die Gazzetta ufficiale, welche spät Nachts erschienen ist, meldet, daß der Kronprinz Humbert als König Humbert I. den Thron bestiegen und das Ministerium unter dem Präsidium von Depretis beauftragt habe. Die Minister haben dem Könige den Eid geleistet. König Humbert hat folgende Proclamation an das italienische Volk gerichtet: Das größte Unglück hat uns plötzlich getroffen: König

Victor Emanuel, der Gründer des Königreichs Italien und seiner Einheit, ist uns entrissen worden. Ich war Zeuge seines letzten Athemzuges, der der Nation galt, seiner letzten Wünsche für das Glück des Volkes und seiner letzten Worte, die in meinem Herzen stets widerhallen werden. Es fällt mir schwer, den Schmerz zu bekämpfen, was durch meine Pflicht geboten ist. In diesem Momente ist nur ein einziger Trost möglich: uns feiner würdig zu zeigen; ich, indem ich in seine Fußstapfen trete. Ihr, indem Ihr in den Vortugenden verharret, mit deren Hilfe er das schwierige Unternehmen zu vollenden vermochte, Italien groß und einig zu machen. Ich werde sein in großen Beistehen der Anhänglichkeit an das Vaterland, die Liebe zum Fortschritt und der Treue zu den freien Institutionen, die der Stolz meines Hauses sind, folgen. Mein einziger Ehrgeiz wird sein, die Liebe meines Volkes zu verdienen. Italiener! Guer einer König in tot! Ein Nachfolger wird Euch beweisen, daß die Institutionen nicht sterben. Stehen wir einig zusammen und besichtigen wir in dieser Stunde des großen Schmerzes jene Eintracht, die stets das Heil Italiens war!

Paris, 9. Januar. Binnen kurzen werden umfassende Veränderungen unter den Inhabern der großen militärischen Commandos vorgenommen. Der Ministerrath beschloß, die Generale Ducrot, Courbati, Douai, Bataille abzugeben. Das Journal offiziell bringt die von den Republikanern geforderte Absetzung des Gouverneurs der Bank von Frankreich, des Marquis de Fleury, der durch Herrn Cassinier ersetzt wird.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.
Belgrad, 8. Januar. Am Jauer haben zwei für die Serben ungünstige Gesuche stattgefunden.

Konstantinopel, 8. Januar. Im gestrigen Ministerrath ist beschlossen worden, eine aus drei Personen bestehende Gesandtschaft auf das russische Hauptquartier zu senden. Die Gesandtschaft wird wahrscheinlich aus Raschid Pascha, Meouf Pascha und Server Pascha bestehen.

Petersburg, 9. Januar. Offizielles Telegramm aus Pograd, vom 7. Januar. Die Türken, die von Salata aus den Rückzug antraten, nahmen ihren Marsch in der Richtung von Koeniga; dieselben wurden von uns verfolgt und büßten dabei 60 Mann an Todten, 49 an Gefangenen ein. Am Abend des 4. und in der Nacht vom 5. zum 6. d. wurden von uns eine Reconnoissance nach dem Abhang des Trajan-Passes und gegen Tepe ausgeführt, wobei sich ergab, daß der erste stark besetzt und von Hissams und Artillerie stark besetzt war. Wir hatten dabei 2 Offiziere verwundet, 10 Soldaten todt und 18 verwundet. Die Reconnoissance fand bei einer Höhe von 22 Grad statt, so daß dabei 2 Offiziere, 12 Kosaken und 48 Säugern erfielen. Eine kleinere auf einem Gebirgsfusse nach rechts ausgehende Abtheilung hatte in dem hohen Schnee mit den schwersten Mühseligkeiten zu kämpfen, kehrte jedoch glücklich zurück. Am 6. Januar besetzte Oberst Strawoffsky nach vorausgegangenen Kämpen den Ort Wamedsch, der von 6 Tabors verteidigt wurde; die Türken gingen gegen Comissaria und Mogila zurück. Am nämlichen Tage besetzte das Petrosawodsk'sche Regiment Kiska auf der Straße von Iwerdis ohne Kampf, während das russische Regiment aus Slatariga in die Ebene von Stenensku vorrückte und ein Geplänkel mit 600 bewaffneten Einwohnern unterhielt. Wir hatten an diesem Tage insgesamt gegen 100 Todte und Verwundete. — Bei der Armeeartheilung des Großfürst-Bräutigams fanden am 6. Januar nur kleine Schärmügel bei Mansur, Ardeltier und Paschakoi statt, Mansur und Paschakoi waren von türkischer Infanterie besetzt. Auf russischer Seite fanden dabei keine Verluste statt. — Nach einer Meldung des Generals Gurko haben die Türken in Sofia über 1500 Verwundete zurückgelassen, für deren Pflege jedoch bereits Vorsorge getroffen ist.

Petersburg, 9. Januar. Die Agence russe bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Pforte nunmehr von allen Cabineten ohne Ausnahme den Rath erhalten habe, direct mit Rußland zu verhandeln und auf eine materielle Unterstützung seitens irgend einer Macht sich keinen Hoffnungen hinzugeben.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Pforte hat sich für Nachscheidung eines Waffenstillstandes entschieden. Der Kriegeminister schickt sich an, nach dem Hauptquartier abzugeben.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Minister haben dem Sultan Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes unterbreitet. Die directen Verhandlungen mit Rußland über den Waffenstillstand, der einen rein militärischen Character haben soll, werden von der Pforte auf den Rath Derby's angeknüpft.

Konstantinopel, 9. Januar. Die Waffenstillstands-Verhandlungen sind beschlossene Sachen, nachdem nunmehr auch die Zustimmung des Sultans erfolgt ist. Bezügliche Instructionen ergehen an die Armeecommandanten. Der Entschluß ist gefaßt, nachdem auf ein letztes Telegramm Server Paschas an Wusuf Pascha, in welchem diesem aufgetragen wurde, Lord Derby zu ersuchen, mit Rußland die Bedingungen des Waffenstillstandes zu vereinbaren, Lord Derby geantwortet hatte, Rußland werde jedes derartige Verlangen Englands ablehnen, England könne der Pforte nur zu directen Verhandlungen mit Rußland raten. — Die Pourparlers zwischen England und Rußland bezüglich der späteren Arrangements dauern fort.

Petersburg, 10. Januar. Offizielles Telegramm aus Lomtscha, den 9. d.: Am 9. d. nahm General Radetzky nach hartnäckigen Kämpen die ganze Schipa-Arme, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien, einem Cavallerie-Regiment unter Hessel Pascha gefangen. Fürst Mirsky hält Kasanlyk besetzt, General Stobelsch das Dorf Schipa.

Wien, 10. Januar. Das Fremdenblatt meldet aus Bukarest: Die geringste Bedingung Rußlands für den Waffenstillstand ist die Räumung Kulschufs, Silistria und Widins. Aus London wird gemeldet: Englands gegenwärtige diplomatische Schritte seien nur auf Erlangung einer Sicherheit gegen den späteren Mißbrauch der freien Durchfahrt durch die Dardanellen entsetzt; dafür werde ein weiterer Verhandlung Englands vorgefallen.

Mit dem Schluß des Jahres 1877 stehen wir wieder an einem Zeitabschnitte und leider können wir wieder nicht sagen, daß uns die damit zu Ende gegangene Periode, welche die letzten zwölf Monate umfaßt, besonders erfreuliche Niedererinnerungen zurückläßt. Wir stehen noch immer in den Nachwirkungen der Krisis von 1873. Im Jahre 1874 und noch 1875 hoffte man von Vierteljahr zu Vierteljahr, von Monat zu Monat, daß nach der schweren Erschütterung aller wirtschaftlichen Verhältnisse endlich eine Wendung zum Besseren eintreten werde; man läuschte sich damals und endlich gewöhnte man sich daran, mit Resignation in die Zukunft zu blicken. 1876 dachte man nicht mehr an einen baldigen Umschwung; man war nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Besserung nur sehr langsam möglich sein werde und vielleicht noch lange auf sich warten lassen könne. Das Jahr 1876 brachte uns übrigens auch die Einsicht, daß wir, wenn wir wieder zur Höhe emporsteigen wollten, mit großen Reformen in unserer industriellen Arbeit und in unserem kommerziellen Verkehr beginnen müßten und zwar mit Reformen, auf welche die Gesetzgebung keinen oder doch keinen directen Einfluß üben kann. Ueberall klang die Forderung, unsere für den Weltmarkt bestimmten Producte in der Qualität zu verbessern und für den Handel rationellere Creditverhältnisse einzuführen, wieder und bei dem Ersche der Bestrebungen glaubte man, könne der Erfolg nicht fehlen. Daran schloß sich dann weiter die Meinung, wir seien auf dem Höhepunkte der allgemeinen Stodung angelangt, es könne nicht mehr schlimmer werden, es müsse nun die Umkehr beginnen. Man hatte sich abermals getäuscht, die Wendung zum Besseren blieb noch aus, das Jahr 1877 war im Großen und Ganzen schlimmer, als das Vorjahr, schlimmer als irgend eins der Jahre seit 1873. Erst gegen den Schluß von 1877 sind einige Momente eingetreten, welche für 1878 ein regeres Leben auf gewerblichem erwarten lassen. Wir hoffen also wieder.

Es kann uns vielleicht zu einem gewissen Troste gereichen, daß Deutschland nicht allein der wirtschaftlichen Noth verfallen ist. Ganz Europa hat in dieser Beziehung die gleiche Klage zu führen, selbst Frankreich, von dessen raschem Emporblühen nach dem letzten Kriege nur allzu viel Aufhebens gemacht worden ist, hat im Jahre 1877 in volkswirtschaftlicher Beziehung — ganz abgesehen von seinen politischen Verhältnissen — wahrhaftig den Nied seines andern Land's rege machen können. In Frankreich litt das gewerbliche Leben nicht allein unter den Einflüssen der verminderten Conjunctionsfähigkeit des gesammten Auslandes, sondern es wurde dort auch noch durch die heftigen politischen Parteizerrüttnisse, die jeden Augenblick mit einer Katastrophe zu endigen drohten, beeinträchtigt. Ganz anomal war die ökonomische Entwicklung während des abgelauten Jahres in Folge politischer Ereignisse außerdem in Rußland und im europäischen Orient überhaupt. Der orientalische Krieg hat beiden beteiligten Mächten große finanzielle Opfer auferlegt und zugleich bei fast völliger Lahmlegung der productiven Thätigkeit sowohl im russischen Reiche wie in der Türkei einen Nothstand erzeugt, dessen Nachwirkungen noch lange erkennbar sein werden, wenn der Krieg selbst auch schon längst beendet ist. Für das übrige Europa waren die orientalischen Wirren insofern wirtschaftlich von Bedeutung, als erstens die Befürchtung, daß der Krieg im Oriente am Ende doch nicht lokalisiert bleiben möchte, jedenfalls dazu beizug, im ganzen Abendlande den ohnehin herrschenden Mangel an geschäftlichem Vertrauen und an Unternehmungslust zu vermehren, als zweitens der Orient zahlreiche, in feindlichen Zeiten stets vom Occident bezogene Handelsartikel nun in Folge des verringerten Verbrauchs beinahe gar nicht kaufte und dagegen drittens ein ungewöhnlicher Bedarf an Kriegsmaterial, seitens Rußlands auch an Eisenbahnmaterial, eintrat, zu dessen Deckung namentlich die deutsche Industrie von Rußland, die englische von der Türkei herangezogen wurde.

Doch betrachten wir vor allen Dingen unsere Lage. Der Geldmarkt hat das ganze Jahr hindurch eine mehr oder weniger trübe Stimmung gezeigt. Sonst in guten Zeiten, gab es immer gewisse Momente, in denen die Börse mit einer unbedingten Genügsamkeit darauf rechnen konnte, daß ihr ziemlich bedeutende Privat-Capitalien zufließen würden. Solche günstige Augenblicke, die mit den großen Zinsentzinsen, dem Beginn der Quartale, Zusammenfällen, sind jetzt längst ausgeblieben, man kennt sie schon seit mindestens drei Jahren nicht mehr, theils weil es den Kapitalisten nicht mehr möglich gewesen, Ersparnisse zu machen, die sie in Wertpapieren hätten anlegen oder zu Fondspeculationen hätten verwenden können, theils weil diejenigen, die wirklich noch Ersparnisse machen oder disponible Mittel besitzen, zu allem Andern als zu Börsenspeculationen geneigt sind. Anregungen durch das Privatcapital fehlten mithin der Börse vollständig. Dagegen wurde auch in diesem Jahre das Streben des großen Publicums bemerkbar, immer mehr sich des Festes von Actien, von fremden Staatspapieren und überhaupt von allen solchen Effecten, die nicht anerkannt sichere Anlageverthe sind, zu entziehen. Schon 1876 zeigte sich diese Bewegung des Capitals, die eigentlich mit dem „großen Krach“ 1873 begonnen hat, sich zunächst aber nur auf Bank- und Industrie-Actien und dann auf schlecht fundirte Eisenbahnpapiere bezog, auch hinsichtlich bestimmter Staatspapiere. In Folge der orientalischen Ereignisse wurden die türkischen, russischen, österreichischen und ungarischen Staatseffecten zu fortwährend sinkenden Preisen abgegeben. Nachdem sich nunmehr jedoch gezeigt hat, daß Oesterreich-Ungarn mit Entschiedenheit an seiner friedlichen Orientspolitik festzuhalten gedenkt, ist die Stimmung für die österreichisch-ungarischen Papiere im Laufe des letzten Jahres wesentlich besser geworden. Schwankungen von nicht geringem Umfange haben die russischen Effecten erlitten, allein bei allen Wechselfällen des Krieges blieb doch immer noch die Zuversicht, daß endlich aus diesem großen Kampfe Rußland siegreich hervorgehen müsse, für die Course seiner Staatspapiere maßgebend. Welche Verluste aber Deutschland an türkischen Papieren gebabt hat, entzieht sich leider unserer Berechnung; wir vermögen es auch nicht annähernd zu schätzen insofern sicher ist, daß nicht wenig deutsches Capital in türkischen Effecten angelegt war und daß davon bei dem bedeutenden Courserückgange derselben während der letzten zwei Jahre der größere Theil unmitelbar verloren ist.

(Fortsetzung folgt.)

Erzählung von E. Sartner.

(Fortsetzung.)

Ein strenges Leben hatte ihn taub erzogen, früh verwaist, unbetüchtelt, hatte eine der großen Erziehungsanstalten des Staates ihm das Elternhaus ersetzen müssen. Alles, was den jungen Hubert später zum ungewöhnlichen Mann machte, sein festes Wesen, seine ernste, strenge Denkungsart, sein klarer, scharfer Verstand hatte dort Ausbildung und reichliche Nahrung gefunden. Aber sein Herz war verwaist geblieben und in den seltensten Fällen, in denen der Klosterschüler mit Frauen in Verbindung kam, hatte er scheu und links nicht gewußt, wie er sich benehmen, was er reden sollte.

So war es geblieben, bis in seinem siebzehnten Jahr ein unerwartetes Ereigniß die einformig strenge Routine seines Lebens unterbrach. Eine alte Tante erinnerte sich plötzlich des nie beachteten Neffen und lud ihn ein, die bevorstehenden Sommerferien in ihrer Villa am Seeufer eines vielbesuchten Badortes zuzubringen. Der junge Hubert war es wohl zufrieden, die eintönige Ruhe der alten Kloster Räume einmal mit farbenreichen Eindrücken zu vertauschen, er reiste ab.

Wenn er auf Vergnügungen geredet hatte, wie sie seinem Alter zukamen, so hatte er sich gerirt. Einörmig und streng geregelt umging ihn auch hier der Haushalt der alten Dame. Aber sie ließ dem Jüngling volle Freiheit der Bewegung. Stellte er sich nur zu den beiden Mahlzeiten pünktlich ein, die sie in seiner Gesellschaft einzunehmen wünschte, so fragte sie nicht danach, was er mit der übrigen Zeit anfang und Hubert machte von dieser Freiheit ausgiebigen Gebrauch.

Hoch oben im Tannenwald der Küste, am Strande, wo die Fischer ihre kleinen Hütten gebaut hatten und weit hinaus in die schäumende See erstreckte er seine Ausflüge. Aber auch hier blieb er allein; das Kurhaus, die Versammlungsplätze der zahlreichen glänzenden Gesellschaft verließ er. Seine Schularbeiten wurden dabei etwas vernachlässigt und die letzte Ferienwoche war bereits angebrochen, als er sich endlich entschloß, ernsthaft in Angriff zu nehmen.

Und gerade dieser Morgen war so schön, daß es einem siebzehnjährigen Primaner kaum zugumuthen war, ihn bei den alten Klässern zuzubringen. Das Meer lag tiefblau und schimmernd unter dem klaren, reinen Sommerhimmel, ein leiser Wind kaufte leichte Flocken weißen Schaumes über die Oberfläche und von ferne blinkten die Segel im Sonnenschein. Hubert stand am Fenster des weinlaubigen Gartenhauses, das er sich zur Studirstube eingerichtet hatte und das Herz schwoll ihm in sehnsüchtiger Ungeduld. Hinaus, hinaus, über die blauen Wogen den weißen Segeln nach! Aber er bezwang sich. Er mußte arbeiten. Entschlossen wandte er der lockenden See den Rücken und setzte sich an seine Arbeit.

Nicht lange und die altgewohnte Schulkucht trug den Sieg über die neuerregte Lebenslust davon. Hubert vergaß den strahlenden Sommermorgen, die lockende See, er sah nur noch die Aufgabe, die er vor sich hatte und deren Schwierigkeiten er nach und nach überwand. Da tönte vom offenen Fenster her ein leises Lachen wie Elfenstimmen und da unser junger Gelehrter verwundert aufschah, flog ein Gegenstand auf die kraulen, wunderlichen Buchstaben der alten Schrift, eine Rose lag vor ihm und in den Rasten des Weinlaubes verschwand ein lagendes, blühendes von blonden Locken umwogtes Kindergesichtchen, das aus schlüßlichen, blauen Augen übermüthig und lach auf den ersten Schüler herabsah. Mit einem Satz war der Jüngling am Fenster, aber er sah eben nur noch den Schimmer des weißen Kleidchens, das um die Ecke des Hauses verschwand, die holde Erscheinung war entflohen.

Für diesen Morgen war es mit den Studien unseis jungen Gelehrten zu Ende, Aeschylus und die Tragödie der Alten blieben unentdeckt, den ganzen Tag und bis in die tiefe Nacht hinein schweifte Hubert durch Wald und Fluß, aber so viele weißgekleidete Kinder er auch am Strande spielen sah, das eine Köpfechen sah er an diesem Tage nicht wieder.

Die Rose aber, deren Thaupearlen seine sorgfältig geschriebene Präparation verdoeben hatten, stellte er in ein Glas mit Wasser und er freute sich, als sie sich weiter entfaltete.

Später, wenige Tage nach diesem verlorenen Arbeitstage, sollte die liebliche Vision noch einmal an dem einsamen Jüngling vorüberflattern. In sein Buch vertieft, sah er am Strande, wenig beachtend, daß eine Gruppe von Kindern, halbwüchsige Knaben, Mädchen und einige kleine Gefährten, in der Nähe ihre Spiele zu treiben begannen. Erst als die dreifache derselben ihre Bälle fest bis vor die Füße des Einsamen warfen, sah er ein wenig ärgerlich über die unwillkommene Störung auf. Ein zartes Mädchen flog, von einem Knaben verfolgt, pfeilschnel an seinem Platz vorüber. Hubert kannte die gerötheten Wangen, die strahlenden Augen, das flatternde weiße Kleid, mit einem Satz war er aufgesprungen und hatte das Kind mit starkem Arm umfaßt, das sich erschrocken loszuwinden suchte und zornig mit dem Fußchen stampfte, als es sich zu schwach dazu fand.

„Loh' mich los!“ schrie die Kleine heftig. „Loh' mich los! Du spielst nicht mit, Du hast kein Recht, mich zu halten!“
„Ei!“ rief Hubert lachend, „sprichst Du von Recht?“ und leise setzte er hinzu: „wer gab Dir ein Recht, fremde Leute mit Rosen zu werfen, Du Hez, Du!“

„Hildegard, Hildegard!“ riefen die Kinder ungeduldig dazwischen. Da ließ Hubert die Kleine los, die in plötzlicher Beschämung ganz still geworden war. Sie flog davon, aber nicht zu den Gefährten zurück, sondern zu der hohen, ersten Gestalt einer in tiefe Trauertochter gekleideten Frau, die eben jetzt den Spielplatz betrat. Hubert setzte sich wieder, als aber die Dame bei ihm vorüber kam, erhob er sich grüßend und die Kleine verdeckte sich erschröckend hinter der Mutter.

Am Abend dieses Tages barg Hubert die nunmehr voll erblühte Rose in einem Buche, das er nur selten gebrauchte und schnell, als schäme er sich einer Sentimentalität, von der Niemand etwas zu wissen brauchte, packte er das Buch auf den tiefsten Boden seines Koffers.

(Fortsetzung folgt.)